

VON SEGEL-BEETEN UND TIPIS, DIE WACHSEN

Flechtwerk mit Charakter – wer mit Weidenruten seine Beete einfasst, Rankgerüste oder ein Tipi baut, leistet auch einen Beitrag zum Landschaftsschutz.

Über Jahrhunderte säumten Kopfweiden Gewässer, beschatteten Viehweiden, sicherten rutschende Hänge und lieferten Ruten für die Korbflechterei. Als Kunststoff den Markt eroberte, ging der Bedarf an Weidenruten zurück und der notwendige Pflegeschnitt unterblieb. Jetzt kommt Weidenflechtwerk in Gärten wieder zu ehren und der Bedarf an Kopfweiden wächst. Der Name bezieht sich auf die markante Form, die der Weide durch das Beschneiden der Krone in Abständen von ein bis fünf Jahren zugefügt wird. Die Ruten „erntet“ man im Winter, vor der Vegetationsperiode. An feuchten Standorten einfach in den Boden gesteckt (im Februar und März), können sie problemlos Wurzeln und Triebe bilden. Damit lassen sich lebende Architekturen und Objekte gestalten: Tipis, benannt nach dem Zelt nordamerikanischer autochthoner Kulturen, als „Spielhaus“ für Kinder, Beetumrandungen oder Rankgerüste für Pflanzen. Auf der City Farm Augarten in Wien kann man sich inspirieren lassen. In diesem Kompetenzzentrum für Gartenpädagogik und für zukunftsfähige Landwirtschaft stehen Weidenobjekte rund ums Jahr im Einsatz. Rankgerüste werden „trocken“ geflochten. Um zu verhindern, dass die Ruten austreiben, werden die frischen Weiden-

Steher unten abgeflämmt. Beeteinfassungen aus quergeflochtenen Weiden bilden einen schönen Übergang zwischen unterschiedlichen Gartenflächen, beispielsweise zwischen Stauden- und Gemüsebeet oder angrenzenden Wegen. In seinem Buch „Weidenbauten im naturnahen Garten“, einem Klassiker des Weidenbaus, beschreibt Landschaftsplaner Thomas Roth, wie man die Arbeit angeht. Die geflochtenen Beetumrandungen sollen eher nicht grünen. „Das wäre eine Konkurrenz zu Wasser und Nährstoffen für das Gemüse im Beet“, sagt Birgit Passauer, die auf der City Farm für die Gartenbetreuung zuständig ist. Sie schlägt unten zugespitzte ausgetrocknete Robinienpfähle in die Erde. Die eingeflochtenen Weidenruten bleiben ohne Erdkontakt, so können sie nicht austreiben. Beim Tipi hingegen, das Schatten spenden soll, ist das Grünen erwünscht.

Beeteinfassungen aus Weiden
Man benötigt fingerdicke, 50 cm lange Holzpflocke, die unten zugespitzt sind. Sie werden alle 30 bis 40 cm bis zur Hälfte in die Erde eingeschlagen und dazwischen mit Weidenruten ausgeflochten. Das charakteristische Flechtmuster entsteht, indem immer das jeweils dicke Ende einer Flechtrute an das dünne der vorigen setzt. An den Enden wechselt die Flechtung in die Gegenrichtung. Damit das

Flechtwerk zusammenhält, müssen die Ruten beim Einflechten unter einer gewissen Spannung stehen. Danach richtet sich auch der Abstand der Holzpflocke. Zum Abschluss werden die Ruten an den Enden sauber mit ein paar Zentimeter Überstand abgeschnitten und die drei oberen Lagen alle paar Meter mit sehr dünnen Weidenruten oder einer Schnur aus Naturfaser zusammengebunden.

Weiden-Tipi
Die gewünschte Größe wird am Boden markiert und ein schmaler Pflanzgraben (mindestens 50 cm tief) gegraben. Dann stellt man drei lange und gerade Weidenruten (für ein Spiel-Tipi ca. 2,5 m lang)

FOTOS: KURIER/GERHARD DEUTSCH; INGRID GREISENEGGER; THOMAS ROTH; KURIER GRAFIK

gleichmäßig im Kreis verteilt auf und fixiert sie in der gewünschten Höhe (mit einer Kokosschnur). An dieses Grundgerüst werden weitere Weidenstangen im Abstand von 30-50 cm angelehnt, in die Erde gesteckt und festgebunden. Für den Eingang steckt man Weiden an die gewünschte Stelle und verbindet diese zu einem Tor. Um ein dicht begrüntes Zelt zu bauen, werden diagonal Ruten eingeflochten und in den Pflanzgraben gesteckt.

INGRID GREISENEGGER

Information
Buchempfehlung: Thomas Roth, Weidenbauten im naturnahen Garten, AV Verlag, €29,90
www.cityfarm.wien

Gartenleiterin Birgit Passauer (links) zeigt im Weiden-Workshop auf der City Farm Augarten, wie man ein Rankgerüst für Pflanzen baut. Und so wird eine Beetumrandung fachgerecht „trocken“ geflochten (rechts unten)



Auf der alten City Farm, damals in Schönbrunn, hatte man Beete in Bootsform angelegt und ein Segel gehisst (links). Ein Tipi als lebende Weidenarchitektur (oben)



SO FLECHTET MAN EINEN WEIDENZAUN

